

Highlights des herbstlichen Vogelzuges

Abgesehen von sehr seltenen Limikolenarten, die in diesem September beobachtet und vielfach auch fotografiert werden konnten, wie dem nordamerikanischen Grasläufer (Ulrich Lindinger u.v.a.) im Seewinkel und mehreren Graubruststrandläufern, von denen einer auch am Rudmannser Teich im Waldviertel eindrucksvoll belegt werden konnte (Benjamin Watzl, Richard Katzinger, u.a.), gab es in diesem Herbst auch vermehrte Beobachtungen einer Watvogelart, die man nicht unbedingt in den schlammigen Niederungen des Tieflandes zu suchen braucht.

Aufgrund eines Hinweises vom Entdecker Wolfgang Trimmel hatte auch ich am 10.9. gemeinsam mit W. Trimmel, Otto Samwald und Gerhard Rotheneder die Gelegenheit, am Hochwechsel rastende Mornellregenpfeifer aus nächster Nähe zu beobachten und zu fotografieren.

Als Rastgebiete bevorzugt der Mornellregenpfeifer kurzrasige, oft von Flechten durchsetzte, alpine Rasen oberhalb der Baumgrenze. Von der Struktur entsprechen diese Habitate den Brutgebieten der Art in der arktischen und subarktischen Tundra. Dabei ist



er an keine Gewässer gebunden.

Vereinzelt gibt es auch noch Brutvorkommen des Mornell in den österreichischen Alpen, hier gehört er zu den seltensten Brutvögeln unserer Fauna.

Besonders beeindruckend war die geringe Scheu dieser Tiere, die sich den ruhig sitzenden Beobachtern mehrmals bis auf weniger als 2 m Distanz näherten. Diese scheinbare

Vertrautheit gegenüber dem Menschen ist für einige Vogelarten mit hochnordischer Verbreitung typisch. Vielleicht liegt es daran, dass diese Arten selten Bekanntschaft mit Unseresgleichen machen. Sieben Individuen im Jugendkleid hielten sich am 10.9. nahe des Hochwechsel-Gipfels auf. Für mich gehörte diese Beobachtung zu den eindrucksvollsten vogelkundlichen Erlebnissen, die ich in unserer weiteren Heimat je erleben durfte.



Mornellregenpfeifer, juv. 10.09.2011, Hochwechsel, Stmk. Fotos: T. Hochebner

Offenbar lohnt es sich auf alpinen Matten von Ende August bis Mitte September nach dieser Rarität Ausschau zu halten.

Ein zweites Vogelzugsphänomen war auch direkt im Mostviertel in diesem Jahr auffällig und mehreren Beobachtern aus unseren Reihen war es vergönnt, Augenzeugen eines außergewöhnlichen Durchzugs von Kranichen zu werden. Von Mitte Oktober bis Mitte November wurden wiederholt Kranichtrupps beobachtet, die vornehmlich in nordwestlicher Richtung unser Gebiet überquerten. Die größte Zuggemeinschaft in Niederösterreich beobachtete unser Mitglied Gerhard Rotheneder um die Mittagszeit des 30.10.2011: Ihn überflogen bei Weinburg im Pielachtal an diesem Tag weit über 1.000 Kraniche in zirka 15 Trupps von 40 bis 200 Exemplare laut rufend. „Das war die spektakulärste Vogelsichtung, die ich je in meiner Heimat machen konnte,“ schilderte er seine Beobachtung.

Aber auch in Hofstetten, Furth/Triesting, Böheimkirchen, Gemeinlebarn, Eschenau, Artstetten, Theiss und im Waldviertel sind bislang Beobachtungen bekannt geworden (Gerhard Rotheneder, Günter Tick, Margot Tick, Norbert Zierhofer, Klemens Wessely, Johann Schlögl, Thomas Hochebner, Sonja Winter, Georgine Schicka, Wolfgang Schweighofer, Benjamin Watzl, Richard Katzinger, Josef Pennerstorfer u.a.).



Üblicherweise ziehen Kraniche in zwei relativ engen Zugkorridoren durch Mitteleuropa in ihre Winterquartiere:

Dem westeuropäischen Zugweg, der vom Rastgebiet Rügen-Bock in südöstlicher Richtung quer durch Deutschland über Nordrhein-Westfalen und Luxemburg nach Lothringen (Frankreich) und weiter, die westlichen Pyrenäen querend nach Spanien führt, wo die Laguna de Gallocanta südlich von Zaragoza den bedeutendsten Rastplatz darstellt. In den Stein- und Korkeichen-Dehesas der Spanischen Hochebene überwintern die meisten Kraniche und ernähren sich hier von den Eicheln.

Der baltisch-osteuropäische Zugweg führt über das Baltikum durch die große Ungarische Tiefebene, wo im ungarischen Nationalpark Hortobagy östlich der Theiß der wichtigste Rastplatz besteht. In den letzten Jahren wurde hier mehrmals die Zahl von 100.000 rastenden Kranichen überschritten. Der Zugweg führt weiter über den mittleren Balkan, Kalabrien und Sizilien nach Tunesien und Algerien, wo die Hauptüberwinterungsgebiete der Kraniche des osteuropäischen Zugweges liegen.

Die europäische Kranichpopulation ist im Aufwind. Bislang wurde Österreich aber, abgesehen von zunehmenden Beobachtungen im Seewinkel, eher gemieden. Man vermutete, dass die Vögel der Gebirgskette der Alpen großräumig ausweichen.

Warum es gerade in diesem Jahr zu einem derart starken Auftreten mit einer ungewöhnlichen nordwestlichen Zugrichtung gekommen ist, wird in Ornithologenkreisen angeregt diskutiert. Die Vermutungen reichen von einer Verlagerung der Zugwege (das werden die kommenden Jahre zeigen) bis zu einem großräumigen Ausweichen vor dem lang andauernden mächtigen Italientief. Man darf gespannt bleiben, was die Beobachtungen auch aus den anderen Ländern ergeben werden.



Kraniche am Durchzug 30.10.2011, Weinburg, Pielachtal, Nö. Fotos: G. Rotheneder

Auffallend war jedoch, dass in Bayern oder Baden-Württemberg dieser Kranichdurchzug kaum wahrgenommen wurde.

Wer sich näher über diese interessanten Phänomene informieren möchte oder die entsprechenden Datensammlungen im Internet einsehen möchte, dem seien die Seiten www.bird.at oder www.club300.at wärmstens ans Herz gelegt.

Falls Sie heuer Kraniche beobachtet haben, bitten wir um Mitteilung an t.hochebner@aon.at.

Thomas Hochebner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [20_03-04](#)

Autor(en)/Author(s): Hochebner Thomas

Artikel/Article: [Highlights des herbstlichen Vogelzuges 7-8](#)